



Editorial



**Liebe Leserinnen, liebe Leser!**

Zum Ende meiner zweiten Amtszeit am 31.07. darf ich Ihnen – leider zum letzten Mal als Vizepräsident – unseren Newsletter nahebringen. Es gibt wieder viel Spannendes aus Forschung und Lehre zu berichten.

Meiner Nachfolgerin im Amt, Frau Prof. Leopold, wünsche ich einen guten Start und hoffe, dass sie bei der Zusammenarbeit mit engagierten und kompetenten Mitgliedern unserer Universität ebenso viel Unterstützung erfährt wie ich in den vergangenen sechs Jahren.

Es war für mich sowohl eine angenehme Pflicht, als auch ein großes Vergnügen und ein besonderes Privileg als Vizepräsident mit ihnen gemeinsam Dinge zu bewegen. Ich war sechs Jahre lang mit Herzblut dabei und habe gern dazu beigetragen unsere Universität voranzubringen. Genießen Sie den ‚Sommer‘ – man sieht sich, so oder so!

Ihr H. Siegfried Stiehl  
Vizepräsident und CIO

PS: „Live is what happens to you while you are busy making other plans.“  
John Lennon

**Inhalt**

<b>Campus</b>	2	Universität Hamburg ist bei der Frauenförderung spitze
	4	Hamburger Lehrpreis zum fünften Mal vergeben
	6	Treffen der Rektoren der Universitäten Aarhus, Hamburg, Kiel und Odense im Rahmen des Forschungsnetzwerks
<b>Forschung</b>	7	Ur-Biene war Europäerin: Studie zur Evolution der Honigbiene
	8	Deutschland: weniger als zehn Prozent Klimaskeptiker
	9	Supraleiter: Laserphysiker Prof. Dr. Henning Moritz erhält 1,2 Millionen Euro vom Europäischen Forschungsrat
	11	Studie zeigt: Gegenwärtige Landnutzung vernachlässigt Potenziale der Ökosysteme
	12	Wissenschaftlerinnen der Universität Hamburg entwickeln Verfahren zur Markierung von mRNA
<b>Campus</b>	13	Schietwetter, aber viel Spaß bei der 13. Regatta der Hochschulpräsidien
	15	Tagung der Präsidien der Nordic University Association und der deutschen Hochschulrektorenkonferenz an der Universität Hamburg
	16	Architekten für die „Neubauten MIN-Forum und Informatik“ stehen fest
<b>Veranstaltung</b>	17	Neue Ideenschmiede auf dem Campus Bahrenfeld: CFEL-Gebäude offiziell eingeweiht
	19	Runder Geburtstag für das Gästehaus: 50 Jahre kultureller Austausch und Zuhause in der Fremde
<b>Aus der Verwaltung</b>	21	Sammlungsbeauftragte der Universität nimmt ihre Arbeit auf
	22	Druckfrisch: Neue Imagebroschüre der Universität Hamburg sendet einen Gruß in die Welt
<b>Campus</b>	23	Uni   Kurzmeldungen



Die Universität Hamburg ist in Sachen Gleichstellung auf einem sehr guten Weg.  
Foto: UHH/Priebe

#### Kontakt

**Christiane Kuhrt**  
Universität Hamburg  
Pressereferentin des Präsidenten  
t. 040. 42838-1809  
e. [christiane.kuhr@uni-hamburg.de](mailto:christiane.kuhr@uni-hamburg.de)

## Universität Hamburg ist bei der Frauenförderung spitze

Chancengleichheit und Frauenförderung werden an der Universität Hamburg gelebt. Dank einer langjährigen gezielten Einbindung in die Struktur- und Entwicklungsplanung und zahlreicher anderer Maßnahmen auf allen Hierarchie- und Verwaltungsebenen kann die Hochschule stetig Fortschritte in Sachen Gleichstellung verzeichnen. Sowohl die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) als auch das Professorinnen-Programm von Bund und Ländern zählt die Universität Hamburg diesbezüglich zur Spitzengruppe in Deutschland.

Die Universität Hamburg hatte einen Abschlussbericht vorgelegt, um ihre Fortschritte bei der Umsetzung der „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu dokumentieren. Die Universität Hamburg ist – gemeinsam mit 21 weiteren Universitäten – führend. Zu den 2008 formulierten Zielen gehören unter anderem die Verankerung des Themas Gleichstellung auf Leitungsebene, das Verstärken von Maßnahmen zur Gleichstellung in internen Prozessen und Gremien sowie die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere für Männer und Frauen. Auch sollen die Hochschulen eigene Ziele für die Erreichung echter Gleichstellung definieren.

### Stetige Entwicklung

Von 577 im Jahr 2011 an der Universität Hamburg beschäftigten Professorinnen und Professoren (ohne UKE) waren 178 weiblich. Das entspricht einem Anteil von etwa 31 Prozent. Damit ist das 2005 formulierte Ziel von 25 Prozent bis 2012 überschritten. Betrachtet man zum Beispiel ausschließlich die Juniorprofessuren, liegt der Frauenanteil sogar bei 49 Prozent. 2005 lag der Anteil der Professorinnen (ohne UKE) bei 21 Prozent, zwei Jahre später war er bereits auf 24 Prozent gestiegen. Beim gesamten wissenschaftlichen Personal (haupt- und nebenberuflich) machten die Mitarbeiterinnen 2011 knapp 46 Prozent aus.

Beim Technischen- und Verwaltungspersonal waren 2011 von 2271 Beschäftigten 1440 weiblich (63 %). Der Anteil ist damit seit 2005 ungefähr gleich geblieben.

### Professorinnen-Programm zeichnet Universität Hamburg aus

Auch im Rahmen des Professorinnen-Programms (PP) von Bund und Ländern wurde die Universität Hamburg für ihre Maßnahmen im Bereich der Frauenförderung ausgezeichnet; sie konnte wiederholt ihren Platz in der Spitzengruppe behaupten und gilt als herausragendes Vorbild für Chancengleichheit an Hochschulen.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



Das Professorinnen-Programm wurde 2007 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit den Ländern gestartet und 2012 noch einmal verlängert. Ziel ist es, den Anteil von Professorinnen an den deutschen Hochschulen gezielt zu steigern. Die Programme mit einem Gesamtvolumen von jeweils 150 Millionen Euro werden je zur Hälfte vom BMBF und den Ländern finanziert. Universitäten, Fachhochschulen und künstlerische Hochschulen erhalten auf der Grundlage einer positiven Begutachtung ihres Gleichstellungskonzepts die Möglichkeit, bis zu drei Berufungen von Frauen auf unbefristete W2- und W3-Professuren gefördert zu bekommen.

#### **Noch viel zu tun**

Trotz der großen Fortschritte, mit denen die Universität überzeugen konnte, gibt es auch weiterhin Handlungs- und Verbesserungsbedarf. Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen erklärt: „Wir freuen uns über die Anerkennung dieser Erfolge. Wir verfolgen seit vielen Jahren verschiedene Strategien, um unsere Ziele bei der Gleichstellung von Frauen zu erreichen.“ Die Nominierung und Bestätigung von zwei Vizepräsidentinnen sei ebenfalls Ausdruck davon. Lenzen verspricht: „Diese Ziele werden wir konsequent weiter verfolgen.“

PM/Red.



Der Hamburger Lehrpreis wurde in diesem Jahr zum fünften Mal vergeben. An der Universität Hamburg gab es sieben Preisträger.

Foto: BWF

#### Kontakt

**Dr. Claudine Hartau**

Persönliche Referentin des Vizepräsidenten Prof. Dr. Holger Fischer

t. 040. 42838-5293

e. [claudine.hartau@uni-hamburg.de](mailto:claudine.hartau@uni-hamburg.de)

## Hamburger Lehrpreis zum fünften Mal vergeben

**Lehre, wie sie sein sollte: Mit dem Hamburger Lehrpreis, der mit jeweils 10.000 Euro dotiert ist und seit 2008 vergeben wird, prämiiert die Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg besonders engagierte Lehrende oder herausragende Lehrangebote an jeder Fakultät bzw. Hochschule. Die Kandidatenvorschläge kommen jedes Jahr von den Studierenden. Den Fakultäten entsprechend, die jeweils einen Preisträger vorschlagen, gingen sechs der 14 Preise an die Universität Hamburg.**

Am 3. Juli wurden die Ausgezeichneten im Lichtsaal der Staats- und Universitätsbibliothek geehrt. Die Universität Hamburg freut sich mit den prämierten Lehrenden. Vizepräsident Prof. Dr. Holger Fischer sagte: „Der Hamburger Lehrpreis ist ein wichtiges Mittel, das Engagement unserer Lehrenden zu würdigen und den Stellenwert ‚guter Lehre‘ noch stärker ins Bewusstsein zu rücken. Ich gratuliere allen Preisträgerinnen und Preisträgern sehr herzlich zu dieser Auszeichnung und zu ihren Leistungen!“

### Die Preisträgerinnen und Preisträger

In der Fakultät für Rechtswissenschaft gibt es eine Premiere: Der Lehrpreis geht erstmalig nicht an eine Einzelperson, sondern an den Hamburger Examenkurs (HEX). Er besteht aus dem Wiederholungskurs, dem Klausurenkurs, dem Examinatorium und dem Kurs „Aktuelle Rechtsprechung“ und hat sich laut Jurybegründung in den vergangenen Jahren „zu einer echten Alternative zur Examensvorbereitung bei einem kommerziellen Repetitorium“ entwickelt.

Dipl.-Volkswirt Arne JOHANNSEN von der WiSo-Fakultät erhält den Lehrpreis für den Vorkurs Mathematik und die Übungen „Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler II“, in denen er „auch die schwierigsten, kniffligsten oder abwegigsten Fragen [...] unmittelbar und für die Studierenden verständlich und nachvollziehbar beantwortet“. Die Jury bescheinigt ihm, in den Grundlagenveranstaltungen „in dem häufig unbeliebten Fach Mathematik“ eine große Begeisterung bei den Studierenden zu wecken.

An der Medizinischen Fakultät gab es zwei gleichberechtigte Preisträger: Die Auszeichnung geht zum einen an Dr. Alexander LAATSCH für die Wahlfächer „Experimentelle Medizin“ und „Einführung in die Experimentelle Medizin“ sowie das Seminar Biochemie, bei denen die von ihm entwickelte Wissenschafts-Simulationssoftware WissSIM zum Einsatz kommt. Zum anderen wird das Lehr-Team des Instituts für Rechtsmedizin – vertreten durch Priv.-Doz. Dr. Jan SPERHAKE, Priv.-Doz. Dr. Sven ANDERS und Prof. Dr. Klaus PÜSCHEL – für sein großes Engagement und die vielseitigen, interaktiv gestalteten Lehrveranstaltungen des Instituts geehrt.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



An der Fakultät EPB werden Dr. Johannes MEYER-HAMME und Jan ALBROSCHEIT für das Seminar „Geschichte; Projektwerkstatt zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten“ ausgezeichnet. Diese Lehrveranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Körber-Stiftung angeboten und ist Bestandteil eines Pflichtmoduls für alle Lehramtsstudierenden mit dem Unterrichtsfach Geschichte. Die Jury betont die besondere „Verzahnung zwischen wissenschaftlicher Theoriebildung und praxisnaher Berufsorientierung“.

Den Lehrpreis für die Geisteswissenschaftliche Fakultät bekommt Jana TEREICK, denn ihr ist „es gelungen, die allgegenwärtige Forderung nach forschendem Lernen in ihren Veranstaltungen zu verwirklichen“. Ausgezeichnet wird sie für ihre didaktische Kompetenz, die sie unter anderem im Einführungsseminar „Linguistik des Deutschen“ sowie im Aufbau-seminar „Wörter des Jahres: Forschungs- und Schreibwerkstatt“ unter Beweis gestellt hat.

Für die Fakultät Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften wird Prof. Dr. Kai JENSEN für seine kontinuierliche „hervorragende Lehre“, insbesondere in den Lehrveranstaltungen „Seed Ecology: Germination and Dispersal“ und „Ökologie terrestrischer Lebensräume“, mit dem Lehrpreis gewürdigt. Bei Prof. Jensen empfindet die MIN-Jury die Kombination aus fachlichem Anspruch und der Fähigkeit, die Studierenden in den Bann zu ziehen, bemerkenswert. Die Studierenden lernen bei ihm „schon frühzeitig wissenschaftliches und selbständiges Arbeiten“ und fühlen sich von ihm ernst genommen. Darüber hinaus attestieren ihm seine Studierenden, er habe einen „klaren Humor“.

#### **Jury mit Studierenden**

Fakultätsinterne Jurys hatten zunächst die Vorschläge nach vorgegebenen Kriterien gesichtet und dann die Preisträger ausgewählt. Den Jurys gehören neben dem jeweiligen Prodekan/der Prodekanin für Studium und Lehre und zwei vom Fakultätsrat entsandten Mitgliedern des Lehrkörpers auch zwei Vertreter der Studierenden an. Vorschlagsberechtigt sind ausschließlich Studierende.



In Hamburg diskutierten die Universitätsrektoren darüber, wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Aarhus, Hamburg, Kiel und Odense künftig noch stärker zusammenarbeiten können.

Foto: UHH/Baumann

#### Kontakt

**Ariane Neumann, M.A.**

Fachliche Assistentin des Präsidenten  
(P13)

t. 040. 42838-1803

e. [ariane.neumann@uni-hamburg.de](mailto:ariane.neumann@uni-hamburg.de)

## Treffen der Rektoren der Universitäten Aarhus, Hamburg, Kiel und Odense im Rahmen des Forschungsnetzwerks

**Wie können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Aarhus, Hamburg, Kiel und Odense künftig noch stärker zusammenarbeiten? Die Fortsetzung und der Ausbau der Forschungskooperation dieser Universitäten waren die zentralen Themen beim Treffen ihrer Rektoren. Auf Einladung des Hamburger Universitätspräsidenten Prof. Dr. Dieter Lenzen tagten die Rektoren sowie Wissenschaftsadministratorinnen und -administratoren aller vier Universitäten am 17. und 18. Juni 2013 in der Hansestadt.**

Bei dem Treffen konnten die Rektoren auf eine durchweg positive Bilanz des Netzwerks zurückblicken: Seit Beginn der Zusammenarbeit der vier Universitäten im Jahr 2011 haben sich mehr als 400 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Kooperationen zusammengefunden, u.a. aus der Kunstgeschichte, der Germanistik, der Mathematik, den Sozialwissenschaften, der Physik und der Gesundheitsforschung. Sie trafen sich in Deutschland und Dänemark, um gemeinsame Forschungsprojekte zu planen, bei Tagungen zu diskutieren und Workshops für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu veranstalten.

### Intensiver Austausch zwischen Hamburg und Aarhus

Besonders intensiv war der Austausch zwischen der Universität Hamburg und der Hochschule in Aarhus. Unterstützung erhalten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dabei in Form von sogenanntem seed money (im Sinne von Anschubfinanzierung), das für verschiedene Formen der Forschungsförderung eingesetzt wird: für Matchmaking-Seminare, zur Anschubfinanzierung für größere Projekte, für Reisen zu Tagungen und für die Organisation von Workshops an den Universitäten im Netzwerk.

Nach dem Rückblick auf die erfolgreiche Zusammenarbeit in den vergangenen beiden Jahren, ging es beim Treffen der Rektoren und Administratoren in Hamburg besonders darum, wie die Zusammenarbeit im Netzwerk der vier Universitäten in Zukunft ausgedehnt werden kann. Diskutiert wurde etwa über eine Erweiterung des Netzwerks nach Schweden und Norwegen, wobei potenzielle Partneruniversitäten in den Blick genommen wurden.

### Zukünftig gemeinsame Anträge auf EU-Ebene

Um das Netzwerk der vier Universitäten stärker bekannt zu machen, wurde darüber hinaus über einen aussagekräftigen Verbundnamen diskutiert. Welche Voraussetzungen vorliegen müssen, um demnächst auch auf EU-Ebene gemeinsame Forschungsanträge zu stellen, war ebenfalls Thema der Diskussion. Das nächste Treffen der Rektoren findet in einem halben Jahr in Odense statt.



Eine Studie zur Evolution der Honigbiene zeigt, dass diese ursprünglich aus Europa stammt.

Foto: Bernd Innendorfer/pixelio.de

#### Kontakt

**Dr. Ulrich Kotthoff**  
Institut für Geologie

t. 040. 42838-5009

e. [ulrich.kotthoff@uni-hamburg.de](mailto:ulrich.kotthoff@uni-hamburg.de)

## Ur-Biene war Europäerin: Studie zur Evolution der Honigbiene

Bisher gingen viele Forscherinnen und Forscher davon aus, dass die heute in Afrika und Europa lebende westliche Honigbiene (*Apis mellifera*) aus Asien eingewandert sei. Dr. Ulrich Kotthoff vom Institut für Geologie am Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN) der Universität Hamburg hat nun zusammen mit Kollegen der Universität Bonn und der University of Kansas in einer Studie herausgefunden, dass die Honigbienen bereits vor etwa 20 Millionen Jahren in Europa eine große Formenvielfalt aufwiesen. Offenbar wanderten sie vor zirka 19 Millionen Jahren von Europa nach Asien ein und gelangten von dort auch nach Nordamerika. Dies berichten die Forscher in der aktuellen Ausgabe des „Journal of Biogeography“.

Von der Existenz der Honigbienen in Europa zeugen z.B. Fossilienfunde aus Westdeutschland und Frankreich, die mehr als 25 Millionen Jahre alt sind. Heute gibt es bis zu zehn Arten von Honigbienen, von denen die meisten in Asien beheimatet sind, in Afrika und Europa existiert dagegen nur eine Art. Aus diesem Grund hatte man bisher angenommen, die heute in Afrika und Europa lebende Honigbienenart stamme ursprünglich aus Asien.

### Afrika als Refugium während der Eiszeiten

Dr. Kotthoff und seine Kollegen Torsten Wappler und Michael S. Engel haben in ihrer Studie versteinerte sowie heute lebende Honigbienen untersucht und mit weiteren heutigen Bienenarten, z.B. Hummeln, bzw. in Bernstein überlieferten Vorläufern der Honigbienen verglichen. Unter anderem analysierten sie die Flügeladerung der Bienenformen mit statistischen Methoden und konnten so die Entwicklung verschiedener Bienenarten rekonstruieren.

Die Ergebnisse wurden mit erdgeschichtlichen Daten in Beziehung gesetzt. Dabei stellte sich heraus, dass einige Honigbienenformen aus Europa der westlichen Honigbiene bereits sehr ähnlich waren und sich vermutlich schon vor rund acht Millionen Jahren nach Afrika ausbreiten konnten. Die Studie lässt den Schluss zu, dass aus Europa stammende Bienen-Arten während der Eiszeiten Afrika wiederholt als Refugium nutzten, um sich dann in wärmeren Phasen wieder in Europa anzusiedeln. Im Rahmen dieser wiederholten Wanderungen entwickelte sich die heutige Art *Apis mellifera*.

### Anknüpfungspunkte für weitere Untersuchungen

„Unsere Ergebnisse können neue Anknüpfungspunkte für weitere Untersuchungen bieten, zum Beispiel zu der Frage, warum bestimmte Honigbienenarten Höhlenbewohner geworden sind, während andere offene Waben bevorzugen, und warum *Apis mellifera* gegen Schädigung durch die Milbengattung *Varroa* viel empfindlicher ist als die östlichen Bienenarten“, so Dr. Ulrich Kotthoff.



Das Diagramm zeigt, dass nur ein sehr geringer Prozentteil der 3000 Befragten nicht glaubt, dass momentan ein Klimawandel stattfindet.

Foto: UHH/KlimaCampus

#### Kontakt

##### Prof. Dr. Anita Engels

Universität Hamburg, KlimaCampus  
t. 040. 42838-3832  
e. [anita.engels@wiso.uni-hamburg.de](mailto:anita.engels@wiso.uni-hamburg.de)

##### Ute Kreis

Universität Hamburg, KlimaCampus  
Öffentlichkeitsarbeit  
t. 040. 42838-4523  
e. [Ute.Kreis@zmaw.de](mailto:Ute.Kreis@zmaw.de)

[Link](#) zur Studie in „Global Environmental Change“

## Deutschland: weniger als zehn Prozent Klimaskeptiker

Eine neue Studie zeigt: Der Anteil von Klimaskeptikern in Deutschland beträgt nur sieben Prozent. Die Mehrzahl der Deutschen ist überzeugt, dass der Klimawandel ein ernstes, vom Menschen verursachtes Problem ist. Wie das Team um Prof. Dr. Anita Engels von der Universität Hamburg, KlimaCampus, jetzt im Fachjournal „Global Environmental Change“ schreibt, ist die Skepsis oft verbunden mit generell geringerem Interesse an Umweltschutz, aber weitgehend unabhängig von sozialen Faktoren wie Alter oder Bildung.

Für die repräsentative Umfrage wurden 3.000 Telefoninterviews ausgewertet. Während andere Studien einen wachsenden Anteil von Klimaskeptikern in den USA und anderen angelsächsischen Ländern beschreiben, zeigt die vorliegende Arbeit, dass dieses Problem in Deutschland nicht verbreitet ist. Die Zahl der „Totalleugner“ beträgt zum Beispiel hierzulande lediglich zwei, in den USA zwölf Prozent.

### Den typischen Skeptiker gibt es nicht

Welche Faktoren begünstigen die Skepsis? Während sich die Zweifler in den USA vorwiegend aus der weißen Mittelschicht rekrutieren, gut organisiert sind und sich lautstark in politische Prozesse einmischen, gilt für Deutschland: Den typischen Skeptiker gibt es nicht. Er oder sie hat kein klares politisches Profil, erhebt öffentlich kaum die Stimme, ist kaum vernetzt und in allen Bildungsschichten zu finden.

Der deutsche Skeptiker hat zwar eine etwas geringere Abneigung gegen die Energiegewinnung aus Kernkraft und Kohle, entspricht im Prinzip aber dem „Mainstream“. Der Durchschnittsbürger favorisiert die erneuerbaren Energien: Sonne, Wind- und Wasserkraft stehen an der Spitze, Kernenergie abgeschlagen auf dem letzten Platz. Der einzige Unterschied findet sich in den kulturellen Einstellungen: Die Klimaskeptiker interessieren sich signifikant weniger für Umweltschutz.

### Günstiges Klima für Energiewende?

Im Hinblick auf den geplanten Umbau der Energiesysteme – die „Energiewende“ – scheint demnach das politische Klima hierzulande günstig. Dennoch wird dieser Prozess voraussichtlich nicht reibungslos ablaufen. Beinahe die Hälfte der Deutschen wünscht nämlich, dass Energie vor allem kostengünstig produziert werden sollte.

Frühere Studien zeigen außerdem, dass notwendige bauliche Maßnahmen wie Stromtrassen oder Windräder im eigenen Wohnumfeld häufig nicht akzeptiert werden. Politische Auseinandersetzungen zur Energiewende beziehen sich in Deutschland entsprechend viel stärker auf Bürgerbeteiligung, gerechte Kostenverteilung oder die Wahl zwischen stark zentralisierten oder dezentralen Stromnetzen. Klimawandel ist dann nur noch ein Nebenschauplatz.



Prof. Dr. Henning Moritz vom Institut für Laser-Physik und sein Team werden in den kommenden fünf Jahren mit 1,2 Millionen Euro aus dem „ERC Starting Grant“ gefördert.

Foto: Kai Morgener

#### Kontakt

Prof. Dr. Henning Moritz  
Institut für Laser-Physik

t. 040.8998-5265

e. [Henning.Moritz@physik.uni-hamburg.de](mailto:Henning.Moritz@physik.uni-hamburg.de)

## Supraleiter: Laserphysiker Prof. Dr. Henning Moritz erhält 1,2 Millionen Euro vom Europäischen Forschungsrat

Ein mit zahlreichen kleinen Spiegeln vollgepackter Tisch, dazwischen grüne und blaue Kabel, dazu rote Verbindungselemente – was aussieht, als müsste hier mal dringend aufgeräumt werden, ist die Versuchsanordnung für ein neues Forschungsprojekt, das jetzt mit rund 1,2 Millionen Euro vom Europäischen Forschungsrat (European Research Council, ERC) gefördert wird.

Mit den Fördermitteln werden Prof. Dr. Henning Moritz vom Institut für Laser-Physik der Universität Hamburg und sein Team in den kommenden fünf Jahren an Modellsystemen mit ultrakalten Atomen arbeiten, in denen quantenmechanische Phänomene direkt mit einem hochauflösenden Mikroskop beobachtet werden können. Der „ERC Starting Grant“ fördert herausragende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ihre innovativen Vorhaben aus der Grundlagenforschung.

### Grundlagenforschung für neue Supraleiter

Quantenmechanik beschreibt das Verhalten von sehr leichten, sich langsam bewegenden Objekten, wie z.B. Atomen. Dabei spielen u.a. die Welleneigenschaften von Materie eine wichtige Rolle. Die Erkenntnisse des Forschungsteams könnten zum besseren Verständnis und langfristig zur Entwicklung von neuen Supraleitern beitragen.

Bei Supraleitern handelt es sich um meist metallische Stoffe, die bei extrem tiefen Temperaturen ihren elektrischen Widerstand verlieren, sodass sie Strom verlustfrei leiten. Sie sind daher technologisch sehr interessant, z.B. für eine effiziente Energieübertragung, und werden unter anderem schon in Kernspintomographen eingesetzt.

### Supraleitung ist aufwändig

Supraleitung ist bisher nur schwer zu realisieren, da die meisten Materialien aufwändig mit Helium gekühlt werden müssen. Es ist daher wichtig, Materialien zu finden, die auch bei höheren Temperaturen supraleitend sind, und zu verstehen wie sie funktionieren. Es gibt schon sogenannte Hochtemperatur-Supraleiter, die aus keramischen Materialien bestehen und Strom bereits bei Temperaturen von minus 140°C verlustfrei leiten. Ihre zentralen Mechanismen geben der Wissenschaft jedoch noch große Rätsel auf. Prof. Moritz und sein Team wollen mit ihrer Forschung zum besseren Verständnis dieser Mechanismen beitragen.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



### **Auf dem Weg zum Temperaturnullpunkt**

Die Wissenschaftler arbeiten mit Gas-Atomen, die sie mit Laserlicht abbremsen und so auf Temperaturen von nur wenigen Milliardstel Grad über dem absoluten Nullpunkt (minus 273° C) herunter kühlen – die wohl kältesten Temperaturen im All. Für Prof. Dr. Moritz und sein Forschungsteam ist dieses Modellsystem aus ultrakalten Atomen so interessant, weil hier Suprafluidität auftritt; ein Phänomen, das verwandt mit der Supraleitung ist, dessen Eigenschaften aber hier viel einfacher beeinflusst werden können. Das Verständnis der grundlegenden Mechanismen der Supraleitung wäre für die Entwicklung verbesserter Supraleiter, die auch bei Raumtemperatur funktionieren, von großer Bedeutung.

### **Auch am Exzellenzcluster CUI beteiligt**

Henning Moritz ist seit 2010 Professor an der Universität Hamburg. Er studierte an den Universitäten Heidelberg und Cambridge und forschte als Doktorand und Postdoktorand an der ETH Zürich. Prof. Dr. Moritz ist auch an den Forschungsaktivitäten im Sonderforschungsbereich SFB 925 (Lichtinduzierte Dynamik und Kontrolle korrelierter Quantensysteme) und dem Bundesexzellenzcluster „Hamburg Centre for Ultrafast Imaging“ (CUI) beteiligt.

PM/Red.



Die neue Studie zeigt: Bisherige Anreize für Landnutzung setzen die falschen Akzente.

Foto: Pixelio/Gordon Gross

#### Kontakt

**Prof. Dr. Grischa Perino**

Fachbereich Sozialökonomie

t. 040.42838-8767

e. [grischa.perino@wiso.uni-hamburg.de](mailto:grischa.perino@wiso.uni-hamburg.de)

Die Studie im Science-Magazin gibt es [hier](#).

## Studie zeigt: Gegenwärtige Landnutzung vernachlässigt Potenziale der Ökosysteme

Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Lebewesen und Umwelt bezeichnet man als Ökosystem. Intakte Ökosysteme liefern nicht nur Nahrung und Rohstoffe, sondern regulieren auch das Klima, sorgen für Artenvielfalt oder bieten Raum für Tourismus und Naherholung. Diese „Ökosystem-Dienstleistungen“ sind zunehmend Gegenstand sozialökologischer Forschung. Eine Studie unter Beteiligung von Prof. Dr. Grischa Perino vom Fachbereich Sozialökonomie der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat nun ergeben, dass die aktuelle Landnutzung zu wenig ökologische Dienstleistungen bietet. Dies berichtet die aktuelle Ausgabe des Fachmagazins Science.

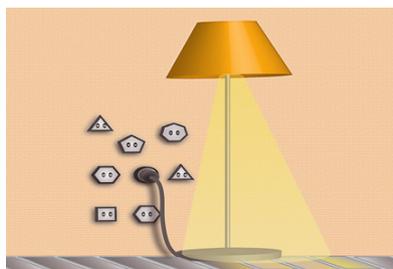
Die Studie hat detaillierte geographische, ökologische und ökonomische Daten am Beispiel Großbritanniens analysiert. Dabei wurde deutlich: Die bisherigen politischen und wirtschaftlichen Anreize für Landnutzung setzen die falschen Akzente. Die Studie empfiehlt deshalb eine Reform europäischer und nationaler Förderpraxis.

Waldwirtschaft zum Beispiel wird oft nur dort betrieben, wo andere Anbauarten unrentabel sind. Das sind jedoch häufig Regionen, die weit von großen Städten entfernt sind, sodass die Wälder als Naherholungsgebiete in der Nähe von Ballungszentren fehlen. Würden Ökosystem-Dienstleistungen bei der Landschaftsplanung berücksichtigt, könnten die gesellschaftlichen Erträge aus Ernten und Ökosystem-Dienstleistungen zusammengenommen bedeutend erhöht werden. Ähnliches gilt für Grünanlagen in Städten. Sie bieten nicht nur Naherholung, sondern reduzieren auch Luftschadstoffe und Lärm. Obwohl davon viele Menschen profitieren, spielen diese Aspekte bei den kommunalen Entscheidungen zur Flächennutzung oft nur eine untergeordnete Rolle.

### Internationale Forschergruppe stelle Ergebnisse vor

Prof. Dr. Grischa Perino, der seit April 2013 Professor für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Ökologische Ökonomie an der Universität Hamburg ist, leitete das interdisziplinäre Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, das für die Bewertung von städtischen Grünanlagen verantwortlich war. „Die Nutzung als Grünfläche ist für die Grundeigentümer nicht unmittelbar rentabel, daher werden oft andere Entscheidungen getroffen, etwa für eine Bebauung. Hier muss politisch stärker gesteuert werden“, fasst Perino die Ergebnisse der Studie zusammen.

An der Studie wirkten insgesamt 25 Forscherinnen und Forscher der Natur- und Wirtschaftswissenschaften aus Deutschland, Großbritannien, Dänemark, den Niederlanden und Spanien mit. Geleitet wurde die Studie von Prof. Ian Bateman (University of East Anglia/Großbritannien). Die Methoden der Studie sind universal anwendbar und erlauben vergleichbare Analysen auch in anderen Ländern.



Wie Stecker und Steckdose: Sogenannte bioorthogonale Gruppen ermöglichen das Markieren der mRNA.

Grafik: D. Schulz

#### Kontakt

**Jun.-Prof. Dr. Andrea Rentmeister**

Institut für Biochemie und  
Molekularbiologie

t. 040. 42838-8984

e. [rentmeister@chemie.uni-hamburg.de](mailto:rentmeister@chemie.uni-hamburg.de)

[Link](#) zur aktuellen Ausgabe Angewandte Chemie International Edition.

## Wissenschaftlerinnen der Universität Hamburg entwickeln Verfahren zur Markierung von mRNA

Zellen sind die kleinste und wichtigste Einheit des menschlichen Organismus. In ihren Kernen ist auch die genetische Information für den Bauplan unseres Körpers abgelegt, die DNA. Überträger dieser Informationen ist die Boten-RNA (messenger ribonucleic acid, kurz: mRNA). Diese konnte man bisher schlecht von anderen RNA-Spezies unterscheiden, die in der Zelle ganz andere Rollen übernehmen. Das Team um Jun.-Prof. Dr. Andrea Rentmeister vom Institut für Biochemie und Molekularbiologie der Universität Hamburg hat nun ein Verfahren entwickelt, mit dem mRNAs in Zellen sichtbar gemacht werden können. Dies berichten sie in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Angewandte Chemie International Edition“.

Jun.-Prof. Dr. Andrea Rentmeister sowie die Doktorandinnen Daniela Schulz und Josephin Holstein haben eine Methode gefunden, die sogenannte Boten-RNA zu markieren. So lassen sich die wichtigen Zellbestandteile, die sich chemisch von den zahlreichen anderen RNAs in einer Zelle kaum unterscheiden, erforschen.

Die Forscherinnen nutzen dabei eine Reaktion zwischen zwei sogenannten bioorthogonalen Gruppen. Damit werden künstlich geschaffene Veränderungen auf molekularer Ebene bezeichnet, die in der Natur nicht vorkommen. Sie ermöglichen es, bestimmte Moleküle in der Zelle zu erkennen und gezielt „anzuschalten“.

### Patent ist angemeldet

Man kann sich das System als eine Steckdose vorstellen, zu der nur ein bestimmter Stecker passt. Mithilfe eines speziell entwickelten Enzyms wird die mRNA in der Zelle mit dieser Steckdose versehen und somit markiert. Schließt sich die zweite bioorthogonale Gruppe quasi wie ein Stecker an diese Ansatzstelle, wird die mRNA sichtbar und kann nachverfolgt werden. Diese Methode kann helfen, Prozesse wie das Lernen und die Regeneration von Nervenzellen auf molekularer Ebene zu verstehen. Die Wissenschaftlerinnen haben das Verfahren inzwischen zum Patent angemeldet.



Die Besetzung von Boot 1: Prof. Dr. Holger Fischer, Michael Drexler, Kerstin Bartling, Wiebke Gerking und Prof. Tim Eberhardt (v.l.).

Foto: Alstercup des Hamburger Hochschulsports

#### Kontakt

##### Philipp Hatje

stellv. Geschäftsführer Hochschulsport  
Hamburg

t. 040.42838-6209

e. [hatje@sport.uni-hamburg.de](mailto:hatje@sport.uni-hamburg.de)

Mehr Informationen:

[Fotos](#)

[Film](#)

## Schietwetter, aber viel Spaß bei der 13. Regatta der Hochschulpräsidenten

Am Himmel keine Spur von Sommer, doch das Team-Klima bei der diesjährigen Regatta der Hochschulpräsidenten war trotzdem sonnig. Trotz der frostigen Temperaturen lieferten sich die Hamburger Hochschulen am 27. Juni wieder einen spannenden Wettkampf um den begehrten Pokal. Die Universität schickte zwei Teams ins Rennen: Zum ersten Mal bestand eins ausschließlich aus Mitgliedern des Alumni-Vereins. Hoch motiviert und mit gewohntem Siegeswillen segelten die beiden Teams am Ende auf Platz acht und zehn.

Beim Startschuss zur 13. Präsidiumsregatta zeigten die Hamburger Hochschulen wieder, dass sie den richtigen Kurs steuern. Trotz kalter 16 Grad und eines von dunklen Wolken übersäten Himmels, war die Stimmung auf der Außenalster heiter. In der vom Hochschulsport organisierten Segelregatta kämpften insgesamt neun Hochschulen mit elf Mannschaften um den begehrten „Hamburger Alster-Cup der Präsidenten“.

### Universität segelt mit viel Spaß und Teamgeist auf den achten Platz

Für die Universität Hamburg starteten Vizepräsident Prof. Dr. Holger Fischer sowie Kerstin Bartling, Prof. Tim Eberhardt, Michael Drexler und Wiebke Gerking im ersten Boot. Mit großem Ehrgeiz und einer Prise Humor segelten sie auf den achten Platz. „Leider konnte die Universität ihren dreimaligen Erfolg nicht wiederholen, aber es hat dennoch viel Spaß gebracht – und auch andere müssen mal siegen dürfen“, sagt Vizepräsident Prof. Dr. Holger Fischer und ist umso motivierter, den Pokal nächstes Jahr zurückzuholen.

Zudem feierte die Universität eine Premiere: Zum ersten Mal nahmen auch die Alumni der Universität teil und unterstützten das Universitäts-Team mit einem zweiten Boot. Die achtköpfige Crew mit Annette Jagla, Stefan Kuhardt, Knud Lämmle, Jörg Peters, Anke Pinnau, Kevin Schütt, Isabel Wendt und Regine Rega-Lindner segelte als zehnte über die Ziellinie.

### Die Herausforderung: Fünf Runden und Besatzungswechsel

Wie in den vergangenen Jahren konnte jede Hochschule mit maximal zehn Personen pro Boot antreten. Dabei ist die Bedingung, dass mindestens ein Crewmitglied dem Hochschulpräsidium angehört. Im Fall des Alumni-Vereins der Universität einigte man sich darauf, dass Regine Rega-Lindner als Mitglied des Vorstands der Alumni eine würdige Vertreterin ist. Über insgesamt fünf Runden segelten die Hochschulteams den Dreieckskurs. Da nur jeweils zwei Personen in den Jollen Platz haben, wechselt nach jeder Runde die Bootsbesetzung.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



Bereits zu Beginn war es heikel geworden, als das zweite Boot der Technischen Universität vor dem Start kenterte. Danach lieferten sich die HafenCity Universität und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg ein Kopf-an-Kopf-Rennen um Platz 1. Schließlich setzte sich die Crew der HafenCity Universität durch und holte den Sieg. Die Bucerius Law School schaffte es mit dem dritten Platz auf das Treppchen.

#### Die Ergebnisliste

HafenCity Universität  
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg  
Bucerius Law School  
Hochschule für bildende Künste  
Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation  
Hochschule Fresenius und Akademie für Mode und Design  
Technische Universität Hamburg Harburg Boot 1  
Universität Hamburg Boot 1  
Technische Universität Hamburg Harburg Boot 2  
Universität Hamburg Boot 2 /Alumni der Universität Hamburg  
Hochschule für Musik und Theater

Red.



Beim Treffen der Präsidien der skandinavischen Rektorenkonferenz (NUS) und der deutschen Hochschulrektorenkonferenz (HRK) an der Universität Hamburg wurde über aktuelle Fragen der Wissenschaftssysteme diskutiert.

Foto: UHH/Schell

#### Kontakt

**Ariane Neumann, M.A.**

Fachliche Assistentin des Präsidenten (P13)

t. 040.42838-1803

e. [ariane.neumann@uni-hamburg.de](mailto:ariane.neumann@uni-hamburg.de)

## Tagung der Präsidien der Nordic University Association und der deutschen Hochschulrektorenkonferenz an der Universität Hamburg

**Premiere bei strahlendem Sommerwetter: Am 18. und 19. Juni 2013 richtete die Universität Hamburg zum ersten Mal das Treffen zwischen den Präsidien der skandinavischen Rektorenkonferenz (NUS) und der deutschen Hochschulrektorenkonferenz (HRK) aus. Diskutiert wurde über zahlreiche aktuelle Fragen der Wissenschaftssysteme.**

Das Treffen findet alle zwei Jahre abwechselnd in Deutschland oder in Skandinavien statt, in diesem Jahr nun erstmals in der Hansestadt Hamburg. Begrüßt wurden die deutschen und skandinavischen Gäste im Chinesischen Teehaus an der Feldbrunnenstraße, was einmal mehr den internationalen Charakter des neuen Tagungsorts an der Universität Hamburg unterstrich.

### Zahlreiche Fragen auf der Tagesordnung

Kern des Treffens der skandinavischen und deutschen Hochschulvertreterinnen und -vertreter ist der Austausch über Fragen, die beide Wissenschaftssysteme gleichermaßen betreffen, oder Fragen zu Gebieten, in denen Erfahrungen ausgetauscht werden können. Themen der NUS-HRK-Zusammenkunft 2013 waren unter anderem „Welche Entwicklungen sind in Lehre und Forschung in Deutschland und Skandinavien zu beobachten?“, „In welche Richtung entwickeln sich Forschungsk Kooperationen in Europa und im Europäischen Forschungsraum insgesamt?“, „Wie können Nachwuchstalente und etablierte Forscherinnen und Forscher aus dem Ausland gewonnen werden?“ und „Welche Chancen und Risiken bieten MOOCs (Massive Open Online Courses) für die Lehre?“

### Hauptpunkt: Differenzierung im Hochschulsystem

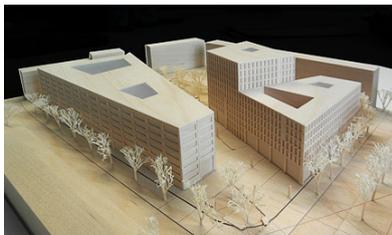
Zudem stand die „Diversifizierung im tertiären Sektor“ auf der Tagesordnung, das heißt alle Wege der Ausbildung, die auf den ersten Schulabschluss folgen, und die in Form von Dualem Studium etc. immer vielfältiger werden. Dieses Thema wird derzeit besonders in Deutschland im Wissenschaftssystem und in der Wissenschaftspolitik debattiert, zumal der Wissenschaftsrat für Juli ein Empfehlungspapier zu diesem Thema angekündigt hat.

Der Präsident der Universität Hamburg und Vizepräsident der Hochschulrektorenkonferenz für Internationales, Prof. Dr. Dieter Lenzen, berichtete über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Universitäten, die Entstehung von Verbänden einzelner Hochschultypen (z.B. TU 9 und U15) und die interne Differenzierung des Hochschulsystems. Er betonte: „Die gegenwärtige Debatte zeigt einen grundlegenden Bedarf an Auseinandersetzungen mit der Differenzierungsfrage.“ Ziel müsse es sein, die Stärken des deutschen Ausbildungs- und Forschungssystems im dritten Sektor zu erhalten und international zur Geltung zu bringen. Zugleich müsste die Forschung an den Universitäten auch mit Blick auf die Entwicklungen im internationalen Wissenschaftssystem gestärkt werden.

A. Neumann

## Campus

Seite 16



Mit den „Neubauten MIN-Forum und Informatik“ entstehen ab 2014 an der Kreuzung von Sedanstraße und Bundesstraße Bibliothek, Mensa und neue zentrale Lehrflächen.

Foto: BWF

### Kontakt

**Christiane Kuhrt**

Pressereferentin des Präsidenten

t. 040.42838-1804

e. [christiane.kuhrt@uni-hamburg.de](mailto:christiane.kuhrt@uni-hamburg.de)

## Architekten für die „Neubauten MIN-Forum und Informatik“ stehen fest

Die Entscheidung ist gefallen: Der Planungsauftrag für die „Neubauten MIN-Forum und Informatik“ der Universität Hamburg geht an die Architekten Bez + Kock aus Stuttgart. Mit ihren Entwürfen hatten sie sich bereits im Oktober 2012 gegen mehrere Mitbewerber durchgesetzt und erhielten nach einer erneuten Überarbeitung ihrer Vorschläge nun den Zuschlag. Auf rund 17.800 Quadratmetern entstehen ab 2014 an der Kreuzung von Sedanstraße und Bundesstraße Bibliothek, Mensa und neue zentrale Lehrflächen. Das Budget des Projektes liegt bei 100 Millionen Euro.

Auf einer Pressekonferenz stellten Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen, Wissenschaftssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter sowie die Dezernentin für Wirtschaft, Bauen und Umwelt des Bezirksamts Eimsbüttel, Birgit Fuhlendorf, am 28. Juni das Ergebnis des Verfahrens zur Auftragsvergabe vor: Ein Fachgremium – in dem von Universitätsseite unter anderem der Kanzler Dr. Martin Hecht und der Dekan der MIN-Fakultät, Prof. Dr. Heinrich Graener, saßen – hatte entschieden, den Planungsauftrag für die neuen Gebäude an das Architektenbüro Bez + Kock zu vergeben.

Damit setzten sich die Sieger des ersten Wettbewerbs auch in diesem zweiten Schritt durch. Die Stuttgarter hatten ihren Siegerentwurf noch einmal im Hinblick auf Funktionalität, Fassadengestaltung und Einhaltung des Kostenrahmens überarbeitet.

### Campus mit Öffnung zur Stadt

Prof. Dr. Dieter Lenzen dankte der Stadt Hamburg, dass der Aufbau eines naturwissenschaftlichen Campus konkrete Formen annimmt. Das Engagement der Hansestadt zeige, dass Investitionen in die Naturwissenschaften eine besondere Rolle spielten. „Besonders für die Informatik als Querschnittfach bieten sich auf dem neuen Campus weitere Möglichkeiten, mit den anderen Fächern zu kooperieren“, so Lenzen. Bisher befindet sich das Gebäude für rund 1000 Studierende und 150 Mitarbeiter in Stellungen.

Auch Wissenschaftssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt sprach von einem „weiteren Meilenstein auf dem Weg zur baulichen Modernisierung der Universität am Campus Bundesstraße“. Prof. Jörn Walter, Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg betonte bei der Vorstellung der Entwürfe zudem, wie sehr der Siegerentwurf sich in den Stadtteil integriert und sich – wie es Walter formuliert – „wie kein anderer Entwurf dem öffentlichen Raum an der Bundesstraße zuwendet“.

## Veranstaltung

Seite 17



Das neue CFEL-Gebäude wurde im Juni 2013 feierlich eingeweiht.

Foto: DESY / LARSBERG.EU

### Kontakt

#### Christiane Kuhrt

Universität Hamburg  
Pressereferentin des Präsidenten

t. 040. 42838-1809

e. [christiane.kuhrt@uni-hamburg.de](mailto:christiane.kuhrt@uni-hamburg.de)

## Neue Ideenschmiede auf dem Campus Bahrenfeld: CFEL-Gebäude offiziell eingeweiht

Vor vier Jahren wurde der erste Spatenstich gesetzt, ein Jahr später folgte das Richtfest. Am 17. Juni 2013 war es nun soweit: Die Universität Hamburg feierte gemeinsam mit den Kooperationspartnern Deutsches Elektronen-Synchrotron (DESY), der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) sowie der Freien und Hansestadt Hamburg die offizielle Einweihung des Center For Free-Electron Laser Science (CFEL) am Campus Bahrenfeld.

CFEL-Gruppen arbeiten bereits seit Anfang 2008 auf dem Campus in Bahrenfeld. Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg, betonte in seiner Rede anlässlich der Eröffnung, für viele internationale Forscherinnen und Forscher sei das CFEL „eine wahre Ideenschmiede“. Wissenschaftssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt lobte das CFEL als „europaweit einmaliges Kompetenzzentrum für die Forschung mit und an Lichtquellen der nächsten Generation“.

### Erfolgreiche Zusammenarbeit der Kooperationspartner

An der feierlichen Eröffnung nahmen zahlreiche Gäste teil. Neben Dr. Dorothee Stapelfeldt und Prof. Dr. Dieter Lenzen sprachen unter anderem Prof. Dr. Helmut Dosch, Vorsitzender des DESY-Direktoriums, Prof. Dr. Peter Gruss, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, und Prof. Dr. Jürgen Mlynek, Präsident der Helmholtz Gemeinschaft, sowie Dr. Georg Schütte, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Präsident Lenzen lobte die gute Zusammenarbeit der drei Kooperationspartner. So sei es gelungen, herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu berufen sowie mit dem Exzellenzcluster CUI in der Exzellenzinitiative zu überzeugen. „Die große Zahl erfolgreich abgeschlossener Promotionen von Doktorandinnen und Doktoranden aus der ganzen Welt zeigt, dass das CFEL sich zu einem international sichtbaren Forschungszentrum entwickelt hat“, sagte Prof. Dr. Lenzen.

Auch die Senatorin für Wissenschaft und Forschung, Dr. Dorothee Stapelfeldt, unterstrich die Bedeutung einer intensiven Zusammenarbeit von Universitäten und außeruniversitären Forschungsgruppen. „Ich bin sicher, dass sich der Campus Bahrenfeld in beeindruckender Weise weiterentwickeln wird – die Weichen dafür sind gestellt.“, ergänzte sie.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



### Architektonisches Highlight beflügelt den Austausch zwischen den Forschungsgruppen

In den neuen Räumlichkeiten beobachten und analysieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dynamische Prozesse und strukturelle Änderungen von Atomen, Molekülen, Festkörpern, Plasmen oder von biologischen Systemen. Dabei kommen modernste Lichtquellen zum Einsatz wie Freie-Elektronen-Laser, die eine zeitliche Auflösung von wenigen Femtosekunden, also dem milliardsten Teil einer Sekunde, ermöglichen.

Das beeindruckende Bauwerk am Campus Bahrenfeld, dessen Baukosten 50 Millionen Euro betragen, bietet auf einer Fläche von 8.570 Quadratmetern bis zu 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Platz. Dazu gehören auch Mitglieder des Exzellenzclusters der Universität, dem „Hamburg Centre for Ultrafast Imaging“ (CUI).

Das kreisrunde und lichtdurchflutete Gebäude wurde von den Stuttgarter Architekten „hammeskrause“ nach einem offenen Raumkonzept gestaltet. Die Büros sind um das Atrium in der Mitte des Hauses angeordnet, kleine Nischen mit Arbeitsflächen sowie die eigene Cafeteria erleichtern den Austausch zwischen den unterschiedlichen Forschungsgruppen. Eine Besonderheit sind zudem die 21 schwingungsgedämpften und temperaturüberwachten Laborräume.

PM/Red.



## Veranstaltung

Seite 19



Das Gästehaus in der Rothenbaumchaussee 34 feiert in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag.

Foto: Stiftung Weltweite Wissenschaft

### Kontakt

#### Anna-Maria Karl

General Manager der Stiftung Weltweite  
Wissenschaft/  
Gästehaus der Universität

t. 040.414006-0

e. [gaestehaus@uni-hamburg.de](mailto:gaestehaus@uni-hamburg.de)

## Runder Geburtstag für das Gästehaus: 50 Jahre kultureller Austausch und Zuhause in der Fremde

Im Juni haben die Stiftung „Weltweite Wissenschaft“ sowie das angegliederte Gästehaus der Universität Hamburg ihren 50. Jahrestag gefeiert. Zu dem Festakt kamen mehr als 100 Gäste, um den Erfolg der vergangenen Jahrzehnte zu feiern.

Im Gästehaus mit seinen rund 50 Apartments und dem Internationalen Begegnungszentrum (IBZ) in der Rothenbaumchaussee 34 finden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland eine „Herberge“, wenn sie an der Universität Hamburg forschen oder lehren. Zudem ist die Einrichtung als Treffpunkt für Wissenschaft und Kultur sowie als Ort der Begegnung außerordentlich beliebt.

### Treffpunkt für interkulturellen Austausch

Die besondere Bedeutung des Gästehauses für den interkulturellen Austausch hoben auch die Ehrengäste der Feier in ihren Grußworten hervor. Nach der Begrüßung der Festversammlung durch den langjährigen Vorstandsvorsitzenden der Stiftung, Prof. em. Dr. Jobst B. Mielck, erklärte Dr. Dorothee Stapelfeldt, Wissenschaftssenatorin und Zweite Bürgermeisterin der Freien und Hansestadt Hamburg, in ihrer Rede: „Es gibt nur wenige Projekte, deren Sinn und Notwendigkeit niemand bestreiten würde. Das Gästehaus der Universität ist ein solches Projekt, für das jede und jeder nur Lob übrig hat.“ Damit Internationalisierung gelinge, seien Einrichtungen wie das Gästehaus unabdingbar.

Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. H. Siegfried Stiehl betonte ebenfalls die Notwendigkeit eines solchen Angebots für die Attraktivität der Universität Hamburg. Er sagte: „Die Stiftung hat mit dem Gästehaus der Universität einen Raum mit besonderer Atmosphäre für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt geschaffen – hier ist der Name buchstäblich Programm: Weltweite Wissenschaft! Das ist gelebte Internationalität für Menschen, die mindestens so viel, wenn nicht sogar mehr wert ist als jede nur zu Papier gebrachte Strategie!“

Zudem lobte der Generalsekretär der „VolkswagenStiftung“, die seinerzeit den größten finanziellen Anteil zum Ankauf des Hauses bereitgestellt hatte, Dr. Wilhelm Krull, den „großen, oftmals ehrenamtlichen Einsatz“ vieler engagierter Persönlichkeiten.

### Gäste als Botschafterinnen und Botschafter

Dr. Ulrike Albrecht, Leiterin der Abteilung „Strategie und Außenbeziehungen“ der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, erinnerte in ihrem Grußwort daran, dass „Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die für eine Zeit in Deutschland geforscht und gelebt haben“, die besten Botschafter für den Standort Deutschland seien. „Ich bin sicher, dass diejenigen, die in diesem schönen Gästehaus hier in Hamburg untergebracht waren, über ihre guten Erfahrungen berichten werden“, so Albrecht.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



## Veranstaltung

Seite 20

Auch der Altpräsident der Universität, Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Peter Fischer-Appelt, der während seiner langen Amtszeit eng mit der Stiftung und dem Haus verbunden war, und der derzeitige Direktor des Smith College Junior Year Program in Hamburg, Prof. John Connolly, PhD, beleuchteten die Geschichte des Hauses; Prof. Kunihiro Nakata, PhD, Ryukoku- Universität Kyoto, erinnerte, zum Teil mit heiteren Anekdoten, an eigene Erfahrungen als Gast im Hause.

### **Auszeichnung für langjährige Verdienste um die finanzielle Basis**

Die Stiftung „Weltweite Wissenschaft“ hat laut Satzung die Aufgabe, den internationalen Austausch wissenschaftlichen Personals zu fördern sowie wissenschaftliche Begegnungen durch den Betrieb und die Unterhaltung des Gästehauses der Universität Hamburg zu ermöglichen. Dazu bietet sie ihren Gästen die Möglichkeit, für eine längere oder kürzere Zeit im Gästehaus in unmittelbarer Nähe zur Universität zu wohnen, und führt wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen im Internationalen Begegnungszentrum (IBZ) durch.

Die solide finanzielle Basis des Gästehauses, welche seit 1990 laufende Renovierungen im Hause – zumeist der Apartments und des IBZ – ermöglicht, ist vor allem ein Verdienst von Dr. K. Klaus Krämer, der von 1990 bis 2012 als Schatzmeister der Stiftung „Weltweite Wissenschaft“ aktiv war und sich in besonderer Weise um die langfristige Sicherung des Hauses und daneben auch durch Initiativen im Marketing verdient gemacht hat. Im Rahmen des Festaktes wurde ihm vom Vorstandsvorsitzenden der Stiftung die Medaille der Stiftung „Das silberne Tympanon“ für 22 Jahre herausragenden Wirkens verliehen.

Red.



## Aus der Verwaltung

Seite 21



Prof. Dr. Rosemarie Mielke leitet die neue Zentralstelle für wissenschaftliche Sammlungen der Universität Hamburg.

Foto: UHH/Sukhina

### Kontakt

**Prof. Dr. Rosemarie Mielke**

Zentralstelle für wissenschaftliche Sammlungen t

t. 040.42838-8138

e. [rosemarie.mielke@uni-hamburg.de](mailto:rosemarie.mielke@uni-hamburg.de)

### Sammlungsbeauftragte der Universität nimmt ihre Arbeit auf

Am 1. Juli 2013 wurde die Zentralstelle für wissenschaftliche Sammlungen unter Leitung von Prof. Dr. Rosemarie Mielke ins Leben gerufen. Aufgabe der Zentralstelle wird es sein, die Zusammenarbeit der Beauftragten für die wissenschaftlichen Forschungs-, Lehr- und Schausammlungen der Universität Hamburg zu fördern und die Sammlungen bekannter zu machen.

Mit der Einrichtung der Zentralstelle soll die erfolgreiche Arbeit des Arbeitskreises Sammlungen weitergeführt und zentral koordiniert werden. Dabei geht es zunächst um die gemeinsame Planung von Kampagnen zur Verbesserung der Sichtbarkeit der in den Sammlungen verborgenen Schätze.

Ziel ist es, die Bedeutung der wissenschaftlichen Sammlungen und Sammlungsobjekte der Universität Hamburg zu verdeutlichen und einem breiten Publikum zu vermitteln, welches Potenzial in den seit Generationen nicht nur von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sondern auch von Bürgerinnen und Bürgern der Freien und Hansestadt Hamburg zusammengetragenen Funden liegt.

### Zugänglichkeit der Bestände verbessern

Eine erste Übersicht über die wissenschaftlichen Sammlungen gibt es bereits im [Internetauftritt](#) der Universität. Künftig soll die Kooperation bei der Erfassung, Inventarisierung und Digitalisierung noch weiter gestärkt werden, um die Zugänglichkeit der Sammlungsbestände zu verbessern.

Langfristig wird es darum gehen, die Besonderheiten und Schwerpunkte der Sammlungen hervorzuheben, um auf dieser Grundlage die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Hamburg konzeptuell weiterzuentwickeln.

R. Mielke



## Aus der Verwaltung

Seite 22



Die neue Imagebroschüre der Universität Hamburg.

Foto: UHH/Sukhina

### Kontakt

**Anna Lena Bärthel**

Abteilung Kommunikation und  
Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42838-8360

e. [anna-lena.baerthel@uni-hamburg.de](mailto:anna-lena.baerthel@uni-hamburg.de)

## Druckfrisch: Neue Imagebroschüre der Universität Hamburg sendet einen Gruß in die Welt

**Quadratisch und modern:** Seit dem 15. Juli hat die Universität Hamburg eine neue Imagebroschüre. „Die Universität Hamburg grüßt die Welt“ heißt es auf der Postkarte auf dem Titelblatt – in 18 verschiedenen Sprachen. Im Referat „Medien- und Öffentlichkeitsarbeit“ kann diese Broschüre für besondere Anlässe angefragt werden.

Das Naturpapier musste länger trocknen, aber jetzt ist die neue Imagebroschüre endlich da: Auf dem weißen Cover leuchtet das rote Uni-Logo, darunter klebt die vielsprachige Postkarte „Gruß an die Welt“ zum Abnehmen.

Auf den 32 Innenseiten zeigt die Universität Hamburg Fakten, Forschungsprojekte, Lehrinnovationen und ihre Angebote für die Hamburgerinnen und Hamburger. Großflächige Bilder und große rote Schriftzüge leiten die vier Rubriken „Heute und Damals“, „Forschung“, „Studium“ und „Uni für alle“ ein. Die acht ausgewählten aktuellen Forschungsschwerpunkte spiegeln die wissenschaftliche Vielfalt der Universität Hamburg wider.

### Publikation für besondere Anlässe

Dabei wurde im Sinne der Nachhaltigkeit auf Hochglanz-Papier verzichtet und ein Fsc-Papier verwendet. Das Siegel des „Forest Stewardship Council“ kennzeichnet Papiere, die aus Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft hergestellt wurden. Neben dem rein ökologischen Aspekt sichert das FSC-Siegel auch soziale Standards, z.B. in Bezug auf Arbeitssicherheit.

Die neue Imagebroschüre erscheint auf Deutsch und Englisch – jeweils in begrenzter Auflage. Für besondere Anlässe und Gäste sowie spezielle Tagungen kann sie gern angefragt werden. Hierfür bitte eine [Mail](#) an das Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit schreiben.

Alternativ bietet das Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit das Kurzportrait der Universität Hamburg – ein achtseitiges Leporello – für Informationszwecke an.

Red.



Das Hauptgebäude der Universität

Foto: UHH/Dichant

## UNI | KURZMELDUNGEN

**+++ 60 Jahre Betriebliches Vorschlagswesen: Sonderaktion +++ Gut vernetzt: Sunbelt Network Conference zu Gast an der Universität Hamburg +++ Neues eLearning-Magazin mit Rekord-Downloadzahlen +++ Dringend Blutspenderinnen und Blutspender gesucht +++ Erste Ausgabe der „Universitätskolleg-Schriften“ +++**

+++ Anlässlich des runden Jubiläums veranstaltet das Betriebliche Vorschlagswesen der Freien und Hansestadt Hamburg in der Zeit vom 01. August bis 31. Oktober 2013 eine Sonderaktion, bei der als Hauptpreise – neben Gutscheinen – jeweils ein iPod, ein iPhone und ein iPad verlost werden. Teilnehmen kann jeder, der einen Vorschlag hat, wie die hamburgische Verwaltung bürgernäher, leistungsfähiger und mitarbeiterorientierter werden kann. Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, die Vorschläge während des Aktionszeitraums nach Möglichkeit nur bei der Koordinatorin des Betrieblichen Vorschlagswesens der Universität Hamburg, Anett Roggenbuck (t. 040.42838-2531, e. [Anett.Roggenbuck@verw.uni-hamburg.de](mailto:Anett.Roggenbuck@verw.uni-hamburg.de)) einzureichen. Die bei Eingabe in die Datenbank generierte Bearbeitungsnummer gilt als Teilnahme- und Losnummer und wird allen Einreichenden übermittelt. +++

+++ Vom 21. bis 26. Mai war die 33. Internationale Sunbelt Network Conference zu Gast an der Universität Hamburg. Zur alljährlichen Tagung des International Networks of Social Network Analysis (INSNA) – dem weltweit bedeutendsten Verband von Forscherinnen und Forschern, die sich mit sozialen Netzwerken beschäftigen – kamen in diesem Jahr mehr als 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus mehr als 50 Ländern. Die Konferenz fand zum ersten Mal auf deutschem Boden statt, dank der Initiative von Betina Hollstein (WiSo), Sonja Drobnic (WiSo) und Michael Schnegg (GW) sowie der tatkräftigen Unterstützung der WiSo-Fakultät und der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In 680 Vorträgen und auf knapp 100 Postern informierten sich Vertreterinnen und Vertreter aus den unterschiedlichen Disziplinen über die neuesten Entwicklungen in den Theorien, Methoden und Anwendungen der Sozialen Netzwerkanalyse. Die diesjährige Sunbelt Network Conference war von der Zahl der Teilnehmenden her die größte Netzwerkkonferenz bislang. Weitere Informationen: <http://bitly.com/10H3Uuc> +++

+++ Am 24. Juni ist die insgesamt zehnte Ausgabe des Hamburger eLearning-Magazins erschienen. Schwerpunkt in diesem Heft ist „eLearning in den Geisteswissenschaften“. Themen sind unter anderem „Der Einsatz von Wikis, Etherpad und Co. in der Kunstgeschichte und in der Germanistik“, „App geht’s! Englisch im Studium mit Edu-App“ und „Webinare Islamic Material Culture“. Bereits mit der letzten Ausgabe im Dezember 2012 hatte das eLearning-Magazin die Grenze von einer Million Downloads überschritten. [Das aktuelle Heft](#) (PDF) haben bereits 57.957 Leserinnen und Leser heruntergeladen (Stand: 12. Juli 2013). +++



## Campus

Seite 24

+ + + Gerade in den Sommermonaten werden die Blutkonserven in den Kliniken immer wieder knapp. Daher werden Blutspenderinnen und Blutspender dringend gesucht. Wer Interesse hat, kann sich beim Blutspendedienst des UKE Hamburg melden (Haus Ost 38, Martinistraße 52, 20246 Hamburg). Spendezeiten sind montags, donnerstags und freitags von 7 bis 14 Uhr sowie dienstags und mittwochs von 12 bis 19 Uhr. Wer Fragen hat, bekommt am Blutspende-Infotelefon (040.7410-55 222) oder per [E-Mail](#) Auskunft. Weitere Informationen unter [Blutspenden am UKE](#) und [www.blutsgeschwister.net](http://www.blutsgeschwister.net) + + +

+ + + Das Universitätskolleg der Universität Hamburg gibt seit dem 01. Juli 2013 seine zweite Publikationsreihe unter dem Titel „Universitätskolleg-Schriften“ heraus. Im Gegensatz zum „Kolleg-Boten“, der mindestens einmal im Monat über Neuigkeiten aus dem Universitätskolleg informiert, erscheinen die deutlich umfangreicheren Bände der „Universitätskolleg-Schriften“ in unregelmäßiger Folge und widmen sich der wissenschaftlichen Präsentation eines Themas. Den Band 1 mit dem Jahresbericht 2012 unter dem Titel „Das Universitätskolleg stellt sich vor! Dokumentation des ersten Jahres“ gibt es [hier](#) zum Download. Es besteht die Möglichkeit, sich bei neuen Ausgaben [benachrichtigen](#) zu lassen. + + +